

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Freitag, 24. Oktober 2014, 20:00 Uhr

Tübingen, Im Rotbad 15

KAMMERMUSIK

Ensemble Transcendent

Julia Galic – Violine
Lilian Heere – Violine
Benjamin Hartung – Viola
Florian Gogl – Viola
Gregor Pfisterer – Cello

spielen Werke von
W. A. Mozart und F. Schubert

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Göntje & Michael Gregor

(Tel. 0 70 71 / 96 54 22)

goentje.gregor@t-online.de

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Streichquintett KV 516 g-moll

Allegro
Menuetto, Allegretto
Adagio ma non troppo
Adagio - Allegro



Franz Schubert (1797 – 1828)

Streichquartett d-moll D 810
"Der Tod und das Mädchen"

Allegro
Andante con moto
Scherzo, Allegro molto
Presto



Anmerkungen zum Programm (Ingeborg Allihn, Kammermusikführer)

W. A. Mozart: Streichquintett KV 516 g-moll (1787)

Oft wird von der »Trias der drei letzten Sinfonien« (A. Einstein) Mozarts gesprochen. In merkwürdiger Beziehung zu ihr steht die Gruppe der drei Streichquintette des Jahres 1787. Insbesondere die Polarität der beiden Streichquintette KV 515 und 516 hat ihre kaum zufälligen Entsprechungen in den Mozart-Sinfonien KV 550 und 551, die etwa ein Jahr später (1788) komponiert wurden. Nicht nur die identischen Tonarten teilen sie sich; die auffälligen Parallelen reichen bis in das Verhältnis der Einzelsätze hinein, betrachtet man etwa die Tonartenkonstellationen, die Takt- und Tempoangaben, ja sogar den Duktus, so dass Mozart (möglicherweise unbewusst) Bezüge zwischen seinen bedeutendsten sinfonischen und kammermusikalischen Werken hergestellt hat.

Das g-moll-Streichquintett KV 516 gilt als Vorbild und Prüfstein dieser Gattung. Im eigenhändigen Werkverzeichnis trägt es das Datum 16. Mai 1787, ist also in unmittelbarer Nachbarschaft zum *Don Giovanni* entstanden. Von »Melancholie, von Depression und Pessimismus, vom Gebet eines Einsamen, vom Garten Gethsemane, von Schwermut und hoffnungsloser Tragik, und dann – in Bezug auf das Finale – von der Überwindung des Leides durch die Heiterkeit« (Ernst Hess) wird immer wieder in seinem Zusammenhang gesprochen. Doch außermusikalischen Deutungen großer Musik haftet stets der Beigeschmack des Gesuchten an, des Unvermögens, in das Innere eines Werkes zu blicken. Die paraphrasierenden Bilder lassen das Unergründliche bestenfalls intuitiv erahnen, keinesfalls aber konkret fassen. Dass man es hier mit einem »Bekennniswerk höchstpersönlicher Art« (Rudolf Gerber) zu tun hat, spürt man jedoch zweifellos Takt um Takt.

F. Schubert: Streichquartett d-moll D 810 "Der Tod und das Mädchen" (1824)

Das Streichquartett d-Moll, eines der Werke, mit denen Schubert sich »den Weg zur großen Sinfonie bahnen« wollte, spiegelt seine Verzweiflung über berufliche und private Fehlschläge wider, »jenes fatale Erkennen einer miserablen Wirklichkeit«, über das er zur Zeit der Komposition schrieb. In seiner bedrückenden Wirkung fand das Werk durchaus nicht ungeteilten Beifall: Nach der UA, die 1826 privat im Freundeskreis stattfand, soll der 1. Geiger (Ignaz Schuppanzigh, dessen Quartett auch Beethoven-Streichquartette uraufführte), zu Schubert gesagt haben: »Brüderl, das ist nichts, das lass gut sein: bleib du bei deinen Liedern!«, worauf dieser die Noten »still zusammenpackte und sie für immer in seinem Pulte verschloss«. Zu Schuberts Lebzeiten wurde das Werk nicht wieder gespielt; auch einen Verleger fand es erst 1831. Seine einzigartige Expressivität und motivische Dichte gewinnt das Quartett durch seinen engen Zusammenhang mit dem Matthias-Claudius-Lied *Der Tod und das Mädchen* op. 7/3 D 531, aus dem nicht nur das Thema der Variationen, sondern auch alle anderen Sätze abgeleitet sind. Das im Jahre 1817 entstandene Lied hat zwei Strophen, deren wichtigste Motive die Tonwiederholung – ein altes Todessymbol – und erst die aufsteigende, dann sinkende Melodik als Ausdruck von Entsetzen und Resignation in der Strophe des Mädchens sind.

Ensemble Transcendent

Das Ensemble Transcendent ist eine Formation junger Solisten und Kammermusiker, deren künstlerisches Interesse der Verwirklichung von Konzertideen gilt, die neue Wege der Programmgestaltung beschreiben. Eine besondere Rolle spielt dabei das thematische Konzert als Konzeption, Konzerte mit einem Thema oder einem thematischen Schwerpunkt. Konzertmeisterin des Ensembles ist die Tübinger Geigerin Julia Galic, die 2011 als Professorin für Violine an die Musikhochschule München berufen wurde.



Das Ensemble zeichnet sich aus durch seine Offenheit für variable Besetzungen, die es ihm erlaubt, sich mit verschiedenen besetzten Werken der Kammermusik zu beschäftigen, mit der Möglichkeit, solche auch als Konzertprogramm anzubieten. Das Ensemble konzertiert als Trio oder Quartett, auch in Besetzung mit Klavier, ebenso wie als Quintett oder Sextett. Zur Realisierung großer Werke in Fassungen für Kammerensemble spielt das Ensemble in großer Besetzung, erweitert um eine Bläserbesetzung und um Schlagwerk.

Das Ensemble hat mit bemerkenswerten Konzerten zum Beginn der neuen Musik wie zur Initiation der „Musikalischen Moderne“ in der Musik Gustav Mahlers auf sich aufmerksam gemacht und ist durch mehrere Konzerte und Rundfunksendungen allgemein bekannt geworden. Die Meilensteine der Moderne wie die Rekonstruktion legendärer historischer Programme waren dabei häufig Gegenstand der Konzerte.

Eine erste Konzertproduktion mit dem Südwestrundfunk hat 2006 zum 100.Geburtstag von Dimitri Schostakowitsch stattgefunden. Seither hat es mehrere Rundfunksendungen gegeben, vor allem mit Werken von Gustav Mahler und mit Musik der Wiener Schule.

Vorschau:

9. November 2014
Ensemble In Paradiso
im Hause Gregor

17./18. Januar 2015
Marcus Ullmann, Tenor
Alexander Schmalcz, Klavier
im Hause Brückmann

Mitte Februar 2015
Felix Thiedemann, Cello

Bach-Suiten
im Hause Gregor

7./8. März 2015
Sebastian Bernard, Klavier
im Hause Wörz

25./26. April 2015
Hansjacob Staemmler, Klavier
Annette Jahns, Rezitation
Melodramen der Romantik
im Haus Brückmann